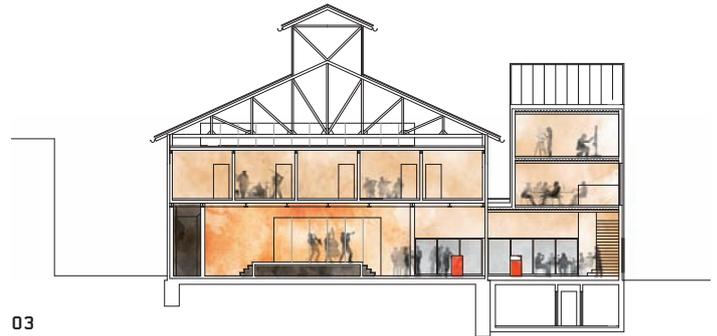


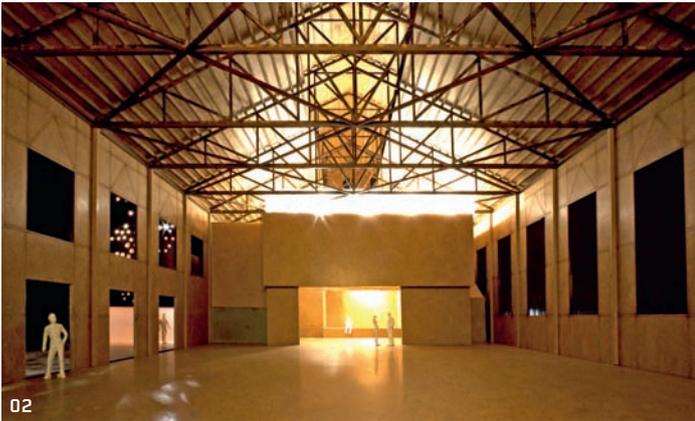
UMNUTZUNG «ALTE SCHMIEDE» IN BADEN



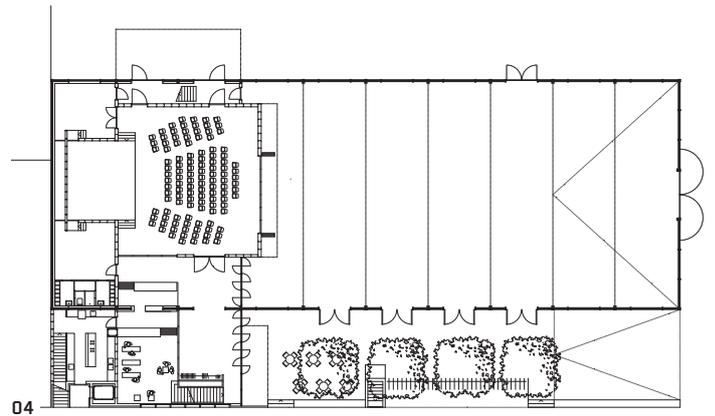
01



03



02



04

01–04 «Bravo» (Ladner Meier Architekten): Statt des bestehenden Anbaus soll ein zeichenhafter, dreigeschossiger Neubau entstehen, der Aussenflächen freispielt. Die Halle bleibt trotz zweigeschossig eingebautem Veranstaltungsraum weitgehend frei (Modellfotos + Pläne: Verfasser)

Ladner Meier Architekten aus Zürich gewinnen den Wettbewerb für den Einbau eines Jugendzentrums in die denkmalgeschützte «Alte Schmiede» in Baden mit einem vertikalen Befreiungsschlag.

Aufgrund des wirtschaftlichen Strukturwandels entwickelt sich Baden Nord von einem Industriegebiet in ein attraktives Stadtquartier. Neben den neuen Wohnüberbauungen bieten die ehemaligen Fabrikationsgebäude ideale Voraussetzungen für die Etablierung neuer kultureller Angebote. In diesem Sinne beschloss die Stadt Baden, das Jugend-

kulturlokal Mercker in die «Alte Schmiede» zu verlegen. Zur Umnutzung der unter Denkmalschutz gestellten und instandsetzungsbedürftigen Schmiedehalle veranstaltete die Stadt einen anonymen einstufigen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren. Aus den 46 Bewerbern wurden in mehreren Rundgängen acht Teams zur Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt und daraufhin sieben eingereichte Projektvorschläge zur Beurteilung zugelassen. Aus energetischen, altlastentechnischen, denkmalpflegerischen und finanziellen Gründen legte man den Verfassern für die alte Halle ein Haus-im-Haus-Konzept nahe. Der nicht un-

ter Schutz gestellte Annexbau sollte hingegen durch einen Neubau ersetzt werden, der die Nahtstelle zwischen der urbanen Struktur des Umfelds und der historisch wertvollen «Alten Schmiede» bildet.

Die Jury wählte das Projekt der Zürcher Architekten Ladner Meier zur Weiterbearbeitung ihres Projekts «Bravo» aus. Im Vergleich zu den sehr unterschiedlichen Lösungsansätzen überzeugte das Projekt durch den Vorschlag, die neuen Nutzungen in einem turmartigen Annexbau zu stapeln und damit den Aussenbereich entlang der Strasse freizuspielen. Der damit gewonnene Aussenraum kann als «attraktiver Warte- und Aufenthaltsort ausserhalb der Verkehrsflächen genutzt werden». Gleichzeitig setzt das vertikale Neubauvolumen ein weithin sichtbares Zeichen für die neue Nutzung. Vom kleinen Foyer mit Bar werden der Veranstaltungsraum in der Halle und das Restaurant im Obergeschoss sowie die Nebenräume im Untergeschoss erschlossen. Abgestimmt auf den Neubau konzentriert sich der Einbau für die Bühne und die darüberliegenden Proberäume auf das westliche Ende der Schmiedehalle. Die Halle selbst bleibt damit



05

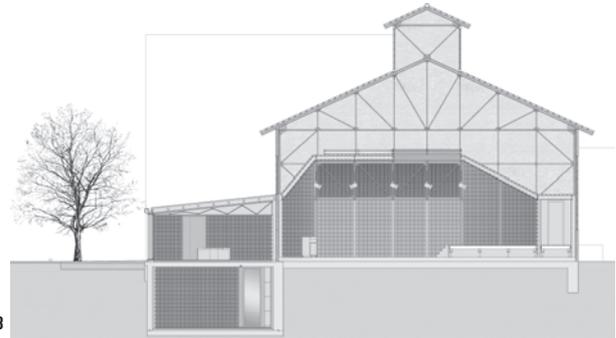
05 Die Schmiedehalle wurde 1906 erstellt und ist ein mit Backstein in Läuerschichten ausgefachter Stahlfachwerkbau unter einem Satteldach. Der offene Dachstuhl besteht aus Stahl und hat eine für die ursprüngliche Nutzung als Schmiedetypische hohe Firstlaterne. In Baden sind alle anderen Hallen dieses Bautyps abgebrochen worden, die Schmiedehalle ist der letzte erhaltene Zeitzeuge. 2005 wurde das nahe Umfeld der Halle neu gestaltet (Schmiedepplatz-Gestaltung). 2011 wurde die Haupthalle der «Alten Schmiede» als industriegeschichtliches Zeugnis unter kantonalen Schutz gestellt (Foto: Jurybericht)



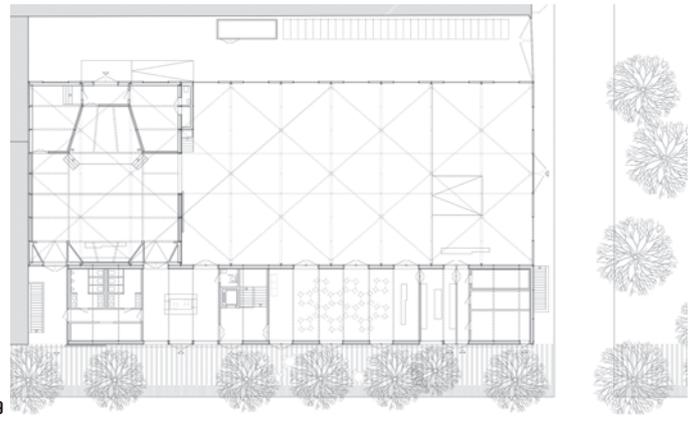
06



07



08



09

06–09 «New Wave» (ARGE Bolthausen/Flury Architekten): Der Annexbau wird ersetzt, der Neubau als interpretierende Rekonstruktion durch Proportionierung und Materialisierung mit der Halle verwoben. In die Halle ist ein mehrfach abgeknickter Korpus eingebaut (Visualisierungen + Pläne: Verfasser)

grösstenteils unberührt und in ihrer Wirkung weitgehend erhalten.

Auch das zweitrangige Projekt «New Wave» von den ARGE Bolthausen/Flury Architekten konzentriert den minimierten Einbau in der Halle nach Westen. Der neue Annexbau gleicht im Volumen dem alten und nimmt die Fassadengliederung und Materialität der historischen Halle auf; die Zugänge zu den neuen Nutzungen sind auf die Südfassade verteilt. Der Einbau ist analog zum Bestand materialisiert.

Die weiteren Projekte erhielten keinen Rang. Die verschiedenen Vorschläge des Haus-im-Haus-Konzepts scheiterten an der Unübersichtlichkeit der Eingangssituation und der Erschliessungsräume und/oder aufgrund der starken Beeinträchtigung der bestehenden Struktur durch zu voluminöse oder verschachtelte Einbauten.

Für die Weiterbearbeitung des Siegerprojekts empfiehlt die Jury unter anderem, die Materialisierung der Fassade des Annexbaus aus wetterfestem Baustahl zu hinterfragen. Um dem beengten Foyer mehr Raum zu geben, könnte der Anbau marginal erweitert werden. Der Einbau in der Halle sollte jedoch nicht in

die bestehende Dachkonstruktion hineinragen. Ausserdem müssen die schalltechnischen Anforderungen zwischen Übungs- und Proberäumen eingehalten werden.

Katharina Marchal, Architektin / Fachjournalistin, k.marchal@intergga.ch

PREISE

1. Rang / Preis (24 000 Fr.): «Bravo», Ladner Meier Architekten, Zürich
2. Rang / Preis (20 000 Fr.): «New Wave», ARGE Bolthausen / Flury Architekten, Zürich; Walt & Galmarini, Todt Gmür & Partner

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

Pardeller Putzer Scherrer Architekten, Bozen (I); von Bergen Lüthi Architekten, Biel; KilgaPopp Architekten, Winterthur; ARGE Christian Scheidegger & Jürg Keller, Zürich; Eins zu Eins, Aarau

JURY

Sachpreisgericht: Jarl Olesen, Abteilungsleiter Planung und Bau, Stadt Baden (Vorsitz); Isabel Haupt, Kantonale Denkmalpflege Aargau; Markus Schneider, Stadtrat Baden, Ressort Planung und Bau (Ersatz)
 Fachpreisgericht: Barbara Burren, Architektin, Stadtbildkommission Baden; Mark Darlington, Architekt, Zürich; Lukas Huggenberger, Architekt, Zürich; Thomas Pulver, Architekt, Bern

Experten (nicht stimmberechtigt): Magnus Forster, ABB Immobilien; Remo Kury, ABB Quality, Sustainability & Security; Patrick Nöhiger, Abteilungsleiter Kultur, Stadt Baden; Corinne Schmidlin, Projektleiterin Stadtökologie, Stadt Baden; Rudolf Sigrüst, Bildungsnetzwerk Baden; Sacha Studer, Leiter Fachstelle Jugendarbeit, Stadt Baden; Jürg Wittwer, techn. Sachbearbeiter Liegenschaften, Stadt Baden
 Fachliche Begleitung und Vorprüfung: Lisa Hofmann, Projektleiterin Bau, Stadt Baden; Julius Schulz, Projektleiter Bau, Stadt Baden; Philipp Kühne, Kohli + Partner, Wettbewerbsbegleitung; Walter Moser, Basler & Hofmann, Baukosten / Bauökonom

KORRIGENDA

(af) Unter dem Artikel zum «Berner Denkmalpflegepreis 2012» (TEC21 22/2012, S. 8) haben wir durch ein Versehen leider eine falsche Jury angegeben. Die Bauberater der Berner Denkmalpflege nominieren geeignete Projekte, aus denen ein Gremium aus zwölf Vertretern – ergänzt durch den kantonalen Denkmalpfleger und den Fachbereichsleiter Bauberatung und Ortsbildpflege – den Preisträger wählt. Bitte entschuldigen Sie den Fehler!